

IRIS NÖLLE-HORNKAMP

Erste Ergebnisse des Projekts *Jüdische Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Westfalen* mit einer »Gebrauchsanweisung« für die Datenbank *Jüdische Literatur in Westfalen*¹

Seit Ende des Jahres 2000 arbeiten wir daran, »die Spuren von jüdischen Schriftstellern und Schriftstellerinnen zu sichern, die seit dem 18. Jahrhundert im Kulturraum Westfalen geboren wurden oder gelebt haben, die künstlerisch, wissenschaftlich, journalistisch und autobiografisch publiziert haben und publizieren, und die ein bisher nur wenig wahrgenommener Teil unserer Kultur sind.« So ist das Projektziel umschrieben.²


Zum Team unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Steinecke gehören Dr. Günter Tiggesbäumker für die vielfältigen organisatorischen Seiten des Projekts und derzeit die Studierenden Torsten Ostmann und Frank W. Hafemann³, die uns bei der Materialbeschaffung unterstützen. Die inhaltliche Aufarbeitung und Umsetzung in die Datenbank habe ich übernommen.

Spuren zu sichern, damit ist im ersten Schritt eine ganz konkret fassbare positivistische Arbeit gemeint, die darin besteht, die jüdischen Autoren und Autorinnen mit einem biografischen Bezug zu Westfalen überhaupt ausfindig zu machen, ihre Schriften, bio- und bibliografischen Daten und Zeugnisse zu sammeln, um sie dann auf verschiedenen Wegen der Öffentlichkeit und der Wissenschaft zur Verfügung stellen zu können. Der zweite Schritt, die Einrichtung eines Archivs zur jüdischen Literatur, kann seit einiger Zeit in der Datenbank des Projektes, die als *work in progress* nun im Internet abrufbar ist, mitverfolgt werden. Hier entsteht ein ständig


1 Diese Fassung entspricht dem Originalvortrag. Er wurde als Momentaufnahme des Arbeitsstandes im Oktober 2002 so belassen. Die in dem Beitrag genannten statistischen Zahlen ändern sich natürlich ständig. Aus diesem Grund wurden dem vorliegenden Band im Anhang (S. 277-279) Statistiken über die wichtigsten Arbeitsfelder beigegeben, die unmittelbar vor dem Ausdruck des Bandes im Oktober 2003 erhoben wurden. Die Vergleiche der jeweiligen Zahlen zeigen die Fortschritte sowohl im Bereich der Dateneingabe als auch in dem der Datenbank-Nutzung. Wesentliche Änderungen im Aufbau der Datenbank und bei den hier beschriebenen Arbeitsschritten wurden nicht vorgenommen.

2 Vgl. dazu die Einführung von Hartmut Steinecke.

3 Frank W. Hafemann hat inzwischen ein Promotionsstipendium in Dublin erhalten, seine Stelle hat nun Sarah Nellen übernommen.



Jüdische Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Westfalen



[Home](#)
[Projekt](#)
[Kontakt](#)
[Förderer](#)
[Hilfe](#)

Sie befinden sich in -> Home

- Autoren
- Orte
- Galerie
- Lexikon
- Aktuelles
- Gästebuch
- Links

**Ein Projekt der Universität Paderborn
in Zusammenarbeit mit der Literaturkommission für Westfalen
(Hartmut Steinecke, Günter Tiggesbäumker, Iris Nölle-Hornkamp)**

»Wieviele Loewenbergs harren noch unter dem Schutt der Gegenwart ihrer ›Auferstehung‹? Wieviele Autoren jüdischen Glaubens oder jüdischer Abstammung warten eigentlich noch darauf, in das Gedächtnis unserer Zeitgenossen zurückgerufen zu werden?«


So fragt Günter Kunert 1995 in seinem Begleittext zu einer ersten Neuausgabe der Werke des aus Niederntudorf stammenden Autors Jakob Loewenberg nach über 60 Jahren.

Das Projekt »Jüdische Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Westfalen« hat sich das Ziel gesetzt, jüdische Autorinnen und Autoren, die in Westfalen geboren wurden oder gelebt haben, die autobiographisch, künstlerisch, wissenschaftlich und journalistisch publiziert haben und publizieren, zu ermitteln und in ihren Werken und Lebensumständen vorzustellen.

Die Datenbank dokumentiert als »work in progress« das allmähliche Fortschreiten der Bestandsaufnahme und macht die Ergebnisse des Projekts schon während der laufenden Arbeit zugänglich. Hinweise und Ergänzungen sind willkommen!

- Das Projekt
- Die Autoren
- Die Förderer
- Hinweis

Autorensuche



Die Datenbank www.juedischeliteraturwestfalen.de

wachsender Datenpool zur »Jüdischen Literatur in Westfalen«, zusammengesetzt aus den Primärartikeln, die biobibliografische Informationen, Bildmaterial und erste dokumentarische Zeugnisse zu den Autoren und Autorinnen und ihren Lebensumständen verzeichnen, und weiteren Sekundärdatenbanken, in denen Werkauszüge, Kommentierungen, wichtige Beispiele aus der Sekundärliteratur, Porträts u.ä. verfügbar gemacht werden. Hier fließt das bisher gesammelte Material nach und nach ein, etwa ein knappes Drittel konnte bisher (im Oktober 2000) erfasst werden.⁴

In der Vorbereitungsphase des Projekts haben wir in einem ersten Recherchezug 150 jüdische Autoren und Autorinnen ermittelt, deren Leben und Werk unserer Ansicht nach einer Entdeckung bzw. Wiederentdeckung und Aufarbeitung dringend bedurfte.

Die Zahl erschien uns damals schon beeindruckend hoch, zumal das von Walter Gödden und mir herausgegebene *Westfälische Autorenlexikon* für den Zeitraum 1750 bis 1950⁵, in dem rund 2.300 Schriftsteller und Schriftstellerinnen aus Westfalen erfasst sind, hierzu gerade einmal rund 40 Autorenporträts beisteuern konnte. Hieran wird auch deutlich, dass die Aufnahmekriterien – genauer: der begründende Literaturbegriff – für eine solche Auswahl jüdischer Schriftsteller anderes gelagert sein müssen als für ein Autorenlexikon, dessen Schwerpunkt ausdrücklich im Bereich der Belletristik liegt.

Dokumentiert werden im Rahmen des Projekts Verfasser und Verfasserinnen von literarischen, journalistischen, wissenschaftlichen, dokumentarischen oder autobiografischen Schriften (gedruckt und ungedruckt), also neben Lyrik, Drama, Erzählliteratur, Märchen, Kinder- und Jugendliteratur, auch Essay, Feuilleton, Literaturkritik, Arbeiten für Theater, Rundfunk, Fernsehen, ebenso philosophische und religiöse Schriften und in großem Maße Autobiografien, Tagebücher, Lebenserinnerungen, Briefwechsel (gedruckt und ungedruckt) und sonstige biografische Berichte. Dazu kommen inzwischen auch Publikationen aus anderen Wissenschaftsbereichen, Medizin, Jura, Politische Wissenschaften, auf die wir aufmerksam gemacht wurden und die nun zumindest in die Datenbank aufgenommen werden. Dass Arbeiten dieser wissenschaftlichen Autoren dann in die abschließend geplanten Publikationen (Anthologie und Lexikon) eingehen werden, ist dagegen nicht geplant.

4 In der Zwischenzeit (Oktober 2003) hat sich der Materialfundus annähernd verdoppelt, ebenso der Anteil der eingearbeiteten Daten.

5 Bd. 1: 1750-1800. Paderborn 1993; Bd. 2: 1800-1850. Ebd. 1994; Bd. 3: 1850-1900. Ebd. 1997; Bd. 4: 1900-1950. Ebd. 2002.

Noch nicht endgültig entschieden ist über Art und Umfang der Aufnahme von Dokumenten aus dem Bereich der *Oral History*, Interviews, wie sie etwa Joachim Meynert und Gudrun Mitschke-Buchholz⁶ für Ostwestfalen geführt und aufgezeichnet haben und die dem Projekt freundlicherweise von mehreren Seiten zur Verfügung gestellt worden sind. Zur Zeit ist geplant, diejenigen Interviews einzubeziehen, die auch verschriftlicht vorliegen, und dabei, soweit es sich technisch umsetzen lässt und die Tonqualität ausreicht, zudem Beispiele oder Auszüge als Tondokumente in die Datenbank einzubinden.

Die Zahl der ermittelten Schriftsteller und Schriftstellerinnen – vielleicht sollte man im Hinblick auf die inzwischen aufgenommenen Zeitzeugen und wissenschaftlichen Autoren besser sagen: Textproduzenten – ist vor diesem Hintergrund durch weitere Auswertungen der einschlägigen (heimatkundlichen) Literatur, Lexika zur Literatur und zum Judentum, Recherchen in Kommunalarchiven und vor allem durch eine flächendeckende Anfrage (mit über 1.000 Anschreiben an die westfälischen Stadtarchive, Heimatvereine, Museen und Heimathistoriker) auf fast 350⁷ angestiegen, darunter etwa 50⁸ Zeitzeugen.

Ein erster Schritt in Richtung einer möglichst vollständigen Dokumentation ist also getan, der ohne die Unterstützung der genannten Einrichtungen nicht möglich gewesen wäre. Dafür sind wir den Archivaren und Archivarinnen und den Kontaktpersonen in der westfälischen Region zu besonderem Dank verpflichtet, sie haben uns zahlreiche Informationen und Daten zu Autoren und Hinweise auf Bestände vor Ort zur Verfügung gestellt und in der Folge Ergänzungen und Korrekturen hinzugefügt.

Wie die umfangreichen Informationen über Schriftsteller, deren Westfalenbezug sich eher auf »eine Durchreise« oder »längere Besuche in Westfalen« beschränkt, einfließen können, ist noch nicht endgültig geklärt. Wir können und wollen sicher weder Else Lasker-Schüler noch Jakob van Hoddis für Westfalen vereinnahmen, dies gilt ebenso für zahlreiche Autoren, die dem Rheinland zuzurechnen sind. Aber vielleicht lässt sich doch ein Sonderbereich einrichten, in dem diese Art des Westfalenbezugs dokumentiert werden kann, die einigen Heimatpflegern und Archivaren besonders am Herzen liegt.⁹

6 Joachim Meynert, Gudrun Mitschke: »Die letzten Augenzeugen zu hören ...« *Interviews mit antisemitisch Verfolgten aus Ostwestfalen*. Bielefeld 1998 (=Quellen zur Regionalgeschichte 3).

7 Oktober 2003: 565.

8 Oktober 2003: 243.

9 Dazu ist inzwischen eine Abteilung »Auf der Durchreise« angelegt worden.

Die ergiebigste Quelle innerhalb der bisherigen Archivrecherchen war ein Besuch im New Yorker Leo Baeck Institute im letzten Jahr. Dort konnte ich rund 40 Manuskripte – Lebenserinnerungen, Tagebücher, Briefe und Materialien – in Auszügen sichten und insgesamt als Mikroverfilmung bestellen. Diese Filme sind nun nach mehr als einem Jahr Wartezeit bei uns eingetroffen und werden von Torsten Ostmann z.Zt. in PDF-Dateien (Adobe Portable Document Format) umgewandelt, um eine einfachere Benutzung zu ermöglichen.¹⁰

Erfreulicherweise sind darunter neben den zwar noch nicht veröffentlichten, aber über die Arbeiten Diethard Aschoffs, der mehr als 300 Zeugnisse von Holocaustüberlebenden aus Westfalen gesammelt hat, bereits bekannten Dokumenten auch einige bisher für Westfalen noch nicht dokumentierte Zeugnisse. So etwa die Erinnerungen des Philologen Philip Aronstein, 1862 in Halver geboren, 1942 in Theresienstadt umgebracht, die die Zeit von 1883 bis 1930 umfassen, und das Manuskript »Joseph and His Daughter« von Inge Heiman Karo, in der sie die Lebenserinnerungen ihres in Werne geborenen Vaters Joseph Heiman mit ihren eigenen verbindet – Vater und Tochter sind gemeinsam 1939 in die USA emigriert. Oder die Erinnerungen von Ruth Jacobi, einer Schwester der bekannten Berliner Fotografin Lotte Jacobi, die ebenfalls Fotografin war und einige Jahre ein Fotostudio in Herford betrieben hat. Das Manuskript von Toni Lessler, einer Enkelin des Bochumer Bürgermeisters, unter dem Titel »Mein Leben in Deutschland vor und nach dem 30. Januar 1933« ist bisher ebenso ungedruckt wie die Lebensbeschreibungen Erich Lewins, der u.a. in Herford als Lehrer, Kantor und Schächter wirkte.

In den Rahmen des Projekts passten außerdem die Erinnerungen von Grete Löwenstein, die nach der Emigration nach Palästina in den 40er Jahren in Ägypten lebte, Emil Hermann Herz' biografische Notizen zu den Erinnerungen des Warburger Mediziners Hermann Oppenheim oder die Erinnerungen des in Geseke geborenen Moritz Wallach, später Betreiber eines folkloristischen Trachtenhauses in München, der vor allem durch den eindrucksvollen Bildband seiner Enkelin Catherine Hanf Noren *The Camera of my family*¹¹ in Erinnerung geblieben ist, in dem sie ihre Familie in historischen Fotografien porträtiert.

10 Dieser Arbeitsschritt ist inzwischen abgeschlossen, und die Dokumente können in Auszügen in die Datenbank eingebaut werden. Eine weitere Verschriftlichung und Auswertung bleibt der Schlussphase des Projekts mit der Auswahl der Texte für die Anthologie vorbehalten.

11 New York 1976. Dazu ist auch ein 20minütiges Video erhältlich.

Parallel zu diesen Schritten verlief die Kontaktaufnahme zu den zeitgenössischen Autoren und Autorinnen des Projekts, den Überlebenden und den wenigen Nachgeborenen. Im New Yorker *Aufbau*, den *Israel-Nachrichten* und der Berliner *Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung* konnten wir das Projekt vorstellen. Daraus sind mehr als zwanzig Kontakte zu zuvor nicht bekannten Autoren oder deren Nachfahren entstanden, außerdem bekamen wir auf diesem Wege verschiedene Hinweise und weiterführende Informationen. Die jüdischen Autoren und Autorinnen oder Nachfahren, die noch leben und deren Adressen wir ausfindig machen konnten, wurden angeschrieben, umfassend über das Projekt informiert und um Unterstützung gebeten.

Als Erster meldete sich Valentin Frank, der heute in Dortmund lebt und meine Privatadresse als besonderen Appell zur Mitarbeit empfand: Valentin Franks Vater hatte sich ausgerechnet bei Bauernfamilien in der Gegend um Nordwalde, dem Dorf, in dem ich wohne, verstecken können. Er vertiefte auch die Diskussion, nach welchen Kriterien die Auswahl der »jüdischen« Schriftsteller erfolgen sollte, da er sich als Sohn eines jüdischen Vaters und einer christlichen Mutter nicht als Jude sieht und damit der jüdischen Auffassung folgt. Dazu haben wir noch keine endgültige Entscheidung getroffen und vorerst auch Autoren, deren Bezug zum Judentum nur über die väterliche Linie nachweisbar ist, in die Datenbank aufgenommen.

Ein reger E-Mail-Austausch mit dem in Ahlen geborenen Theater-, Film- und Fernsehregisseur Imo Moszkowicz begann. Ulrich Schmidt wird den heute in Bayern lebenden Regisseur porträtieren.¹² Imo Moszkowicz hat angeregt, dass wir seine Korrespondenz mit der heute in Münster lebenden Marga Spiegel archivieren, die ebenfalls zum Kreis der jüdischen Autorinnen aus Westfalen gehört, ebenso einige weitere Dokumente, die zu unserem Thema passen. Sein übriger Nachlass wird an die Akademie der Künste gehen. Für die Datenbank hat er uns bereits einige unveröffentlichte Dokumente überlassen: eine Rede zum Treffen der ehemaligen Buna-Häftlinge unter dem Titel »Die Schwierigkeit überlebt zu haben« und eine Laudatio, die er auf Therese Münsterteicher gehalten hat, eine Ahlener Bürgerin, die ihn und seine Familie in der Nazi-Zeit unter Gefährdung des eigenen Lebens unterstützt hat.¹³

12 Siehe das Interview, das er mit Imo Moszkowicz geführt hat, in diesem Band (S. 143-156).

13 Inzwischen ist eine Reihe weiterer Textdokumente ergänzt worden, außerdem umfangreiches dokumentarisches Bild- und Tonmaterial.

Den Artikel zu Imo Moszkowicz werden wir darüber hinaus durch ein Porträt und Interviewauszüge abrunden, die Hans Gummersbach (Direktor der Münsterschen Volkshochschule) zur Verfügung gestellt hat, der mit dem Regisseur befreundet ist. Wenn dann auch noch das Interview, das Ulrich Schmidt mit Moszkowicz geführt hat, als Ton- und Textzeugnis, sowie ausführliche Informationen zur Filmografie und weiteren Veröffentlichungen einfließen können, wird dies ein Porträt werden, wie wir es uns eigentlich für alle Autorinnen und Autoren wünschten, es aber natürlich nur in einigen Fällen erreichen können. (Die Volkshochschule Münster unterstützt unser Projekt ganz konkret durch die technische Aufarbeitung vorhandener Tonzeugnisse und die Möglichkeit, Lesungen in ihrem Studio aufzunehmen.)

Der an Parkinson erkrankte Hagener Jugendbuchautor Carlo Ross meldete sich telefonisch und bat vor allem darum, einige biografische Unstimmigkeiten in seiner Vita zu korrigieren, die er einem früheren Verleger verdankt, der ihn aus werbewirksamen Gründen zum Auschwitzüberlebenden gemacht hatte. Eine Lebenslüge, mit der Carlo Ross, der in Wirklichkeit unter großen Schwierigkeiten im Versteck überleben konnte, heute nicht mehr leben kann. Seine Jugendbücher haben zahlreiche Preise errungen und vermitteln die jüdischen Lebenserfahrungen während der Nazi-Zeit so intensiv, dass niemand die Realität seiner KZ-Erfahrungen je in Zweifel gezogen hätte.

Eine Nachricht kam von dem Historiker Martin Ostwald (er lebt heute in den USA und wurde im letzten Jahr mit der Ehrendoktorwürde der Universität Dortmund ausgezeichnet), der uns seine Daten zu Verfügung stellte, ebenfalls Informationen über seinen Vater Max Ostwald, und sich ausdrücklich für seine Aufnahme in das Projekt bedankte. Ebenso regelmäßig treffen die E-Mails der in Cincinnati lebenden Germanistin und Literatin Elizabeth Petuchowski ein. Die Ehefrau des Rabbiners Jakob Petuchowski, dessen Schriften sie zum Teil ins Deutsche übersetzt hat, schrieb: »Gern geselle ich mich zu den in Westfalen geborenen Juden, die schriftliche Spuren hinterließen. Ich danke Ihnen für die Einladung, an diesem Projekt teilzunehmen.« Und in der nächsten Mail: »Das Projekt kann ja interessant werden. Ich habe bereits einen ehemaligen Nachbarn aus Bochum entdeckt.«

Und es meldete sich, noch bevor wir sie überhaupt angeschrieben hatten, Dr. Lore Shelley (geboren 1924 in Lübbecke, heute San Francisco), die schon großes Interesse am Entstehen des *Westfälischen Autorenlexikons* hatte und damals betonte, dass es sie besonders berühre, in einem Lexikon neben Annette von Droste-Hülshoff vertreten zu sei, deren Dichtungen ihr in ihrer Jugend sehr viel bedeutet haben.

Sie hatte unseren Aufruf im *Aufbau* gelesen, und daraus hat sich einer der intensivsten Kontakte entwickelt. Lore Shelley ist Auschwitzüberlebende

und Psychologin, sie setzt sich in allen ihren wissenschaftlichen und biographischen Veröffentlichungen mit Auschwitz auseinander, aus eigener Erinnerung und als Chronistin überlebender Augenzeugen. Eine große Hilfe waren ihre weitreichenden Informationen über mehrere Autoren, mit denen sie verwandt oder befreundet ist, die sie aus ihren Dossiers zur eigenen Familiengeschichte für uns zusammengestellt hat. Sie hat außerdem zwei Manuskripte geschickt: eine kommentierte und mit Tagebucheinträgen illustrierte Postkartensammlung ihrer Großmutter aus der Zeit der Jahrhundertwende und den bisher nur im Selbstverlag veröffentlichten Band *Post-Auschwitz Fragments*, der ihre persönlichen Erfahrungen nach Auschwitz in eine lakonische und besonders eindringliche Sprache umsetzt und eine deutsche Übersetzung dringend verdiente.¹⁴ Gleich zwei Anliegen, für die sich die Sponsorensuche besonders lohnt.

Bezogen auf die jüngere Generation (der nach der Shoa Geborenen) war die größte Überraschung die Nachricht von J. Monika Walther, Autorin und Verlegerin, geboren in der ehemaligen DDR und seit 1966 im Münsterland, die ich seit langem kannte, aber nie in Zusammenhang zu diesem Projekt gesehen hatte. Sie schrieb: »... ich finde dieses Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Paderborn wunderbar«, fragte dann weiter: »Wie tot müssen die jüdischen Schriftstellerinnen denn nun sein? Ich wäre eine Lebende, und dann gibt es davon ja noch einige in NRW und dann gibt es welche, die überlebt hatten, aber nun auch tot sind. Und dann die historischen Schriftstellerinnen natürlich.«

Ronnith Neumann, in Haifa geborene Autorin, die einige Jahre in Paderborn gelebt hat und nun nach Korfu übersiedelt ist, dem Aloni-Archiv seit langem verbunden, unterstützt unsere Arbeit ebenfalls: »Ich finde Ihr Projekt zur jüdischen Literatur in Westfalen nicht nur interessant, sondern in höchstem Maße wichtig. Dank dafür!« Sie schickte umfangreiches Material.

Stellvertretend für die Nachfahren seien Helga Becker-Leeser und Leni Kroul genannt. Helga Becker-Leeser ist Nachfahrin der Leeser-Familie und hat zu Heinemann, Isaac, Eugen, Jakob und Otto Leeser ausführliche biobibliografische Angaben geschickt. Sie lebt heute in Arnheim und hat sich die Erforschung ihrer Familiengeschichte zur Aufgabe gemacht. Leni Jeannette Kroul, geborene Weitzenkorn, 88jährige und doch noch immer tätige Antiquarin aus New York, die in Westfalen geboren wurde, fand unser Projekt ebenfalls über den Aufruf im *Aufbau*. Sie schrieb: »Durch Zufall las ich im *Aufbau* über Ihr so interessantes Projekt. Ich war mit Alfons Goldschmidt

14 Den Band hat Eleonore Kattwinkel inzwischen für uns ins Deutsche übersetzt; er wird 2004 im Paderborner mentis Verlag erscheinen.

von 1936 bis zu seinem Tode in Cuernavaca, Mexiko, verheiratet. Ich habe Ihren gründlichen Bericht durchgeschaut und ich bin sehr beeindruckt von der Vielfältigkeit, vieles ist mir unbekannt.« – Inzwischen hat sie einige Fakten beige-steuert, die in der bisherigen Literatur über den Sozialisten Alfons Goldschmidt noch nicht erwähnt werden.

Außerdem wurden angeschrieben: Uri Avnery (geb. in Beckum, der in Israel lebende Publizist und Friedensaktivist), Rabbiner Dr. Gunter Plaut (geb. in Münster, heute in Toronto), die Jugendbuchautorin Lisa Loewenthal-Montecorboli (geb. in Bielefeld, heute Rom)¹⁵, Karla Raveh (geb. in Lemgo) und Ruth Margalit (geb. in Detmold), Edith Marx, die Tochter der Politikerin Jeanette Wolff, Marga Spiegel (aus Ahlen), die zeitweilig in Münster lebt, und Irmgard Ohl; einige Antworten stehen noch aus.

Abschließend noch ein aktueller Ausblick. In dieser Woche traf bei mir eine Diskette von Dr. Yehiel Ilsar aus Jerusalem ein. Sie enthält ein gerade abgeschlossenes Manuskript unter dem Titel »Erlebtes und Erfragtes. Die Memoiren eines Neunzigjährigen«, und ich muss zugeben, dass ich mich danach fast mehr mit dem Ausdruck und der Lektüre beschäftigt habe als mit der weiteren Vorbereitung dieses Vortrags. Yehiel Ilsar, der tatsächlich im Dezember 90 Jahre alt wird, ist zur Zeit in Frankfurt, da sein Sohn Benny dort als Delegierter der neuen Frankfurter Dependance des »Kerem Hayesod« eingeführt worden ist. Am kommenden Wochenende haben wir – und das ist einer dieser Zufälle, die im Rahmen dieses Projektes immer wieder eintreten – die Möglichkeit, uns in London zu treffen.

Yehiel Ilsar stammt aus Dortmund, 1933 musste er sein Medizinstudium abbrechen und konnte nach Israel emigrieren. In Jerusalem studierte er Psychologie und Philosophie, danach bis Kriegsausbruch in Zürich. Zurück in Israel arbeitet er als Leiter eines Erziehungsheims für verhaltensgestörte Jugendliche, nach 1944 dann als Beamter der *Jewish Agency* und Sekretär von Golda Meir. Er ging als Konsul für Israel nach Rom, als Generalkonsul nach Zürich, als Botschafter auf die Philippinen, anschließend nach Thailand, Laos und Ceylon und schließlich nach Panama und Haiti. 1971, nach Abschluss seiner politischen Laufbahn, nahm er seine Studien wieder auf, legte eine Dissertation über *Den Satz vom Widerspruch und den Theravadabuddhismus* vor und verfasste zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen, die meist um das »Problem einer deutsch-jüdischen Symbiose« kreisen, außerdem eine Monografie über den jüdischen Sozialdemokraten Hermann Badt, seinen Schwiegervater.

15 Lisa Loewenthal-Montecorboli ist im Frühjahr 2003 in Rom verstorben, ein geplanter Kontakt konnte leider nicht mehr verwirklicht werden.

Und doch hätten wir Yehiel Ilisar wahrscheinlich gar nicht für das Projekt »entdeckt«, wenn er nicht über einen ausführlichen Artikel in den *Israel-Nachrichten* auf uns aufmerksam geworden wäre. Auch dies ein besonderer Kontakt, der durch die bisherigen Briefe und Telefonate bereichernd ist.¹⁶

Neben all diesen direkten Kontakten spielte sich unsere Arbeit überwiegend in Archiven, Bibliotheken und vor allem über das Internet ab. Es wurden Lexika, Bibliografien und sonstige Nachschlagewerke ausgewertet, Standorte von Primär- und Sekundärliteratur ermittelt und die Bände autopsiert, Buchumschläge, Bildmaterial und Textauszüge eingescannt, um sie als Dokumente in die Datenbank einzubauen. Es galt, Rechte einzuholen und mit allen bibliografischen und archivischen Hilfsmitteln nach weiteren Informationen zu suchen.

*

Nun aber zur praktischen Anschauung und den eher technischen Details. Vorweg soll erwähnt werden, dass die Datenbank zum Projekt – sie ist im Internet abrufbar unter der Adresse (URL = Uniform Resource Locator) <http://www.juedischeliteraturwestfalen.de> – in ihrer Struktur und Generierung ein Gemeinschaftsprojekt ist, entwickelt unter der Leitung des mentis Verlags in Paderborn, Saskia Thiele hat es strukturiert und organisiert, Günter Tiggesbäumker und ich haben die inhaltliche Konzeption beigesteuert und Michael Schreckenbergs von der Inter- und Intranetfirma SourceXI hat unseren Vorstellungen entsprechend programmiert und tut das mit viel Geduld auch noch heute, immer wenn sich Probleme auftun oder neue Ideen integriert werden sollen.

Der Umfang der Datenbank liegt zur Zeit bei über 88 Millionen Bytes bzw. Zeichen in 1.700 integrierten Text- und Bilddateien.¹⁷ Und noch ein paar weitere Zahlen aus der Statistik, um eine genauere Vorstellung von dem bisherigen Datentransfer zu geben:

In diesem Jahr (2002) liegt die Gesamtzahl der Anfragen – abzüglich der Eingaben und Zugriffe der Projektmitarbeiter – bei 120.000¹⁸. Und das seit dem 15. April dieses Jahres bereits von mehr als 2.100¹⁹ unterschiedlichen

¹⁶ Inzwischen ist der Band unter dem Titel *Leben in Wandlungen. Memoiren eines Neunzigjährigen* fertig gestellt und wird im Januar 2004 erscheinen.

¹⁷ Oktober 2003: 133 Millionen Bytes, 2.978 Dateien.

¹⁸ Oktober 2003: 330.534.

¹⁹ Oktober 2003: 8.338.

Personen. Dies ist um so erstaunlicher, weil wir die Datenbank ja eigentlich erst im Zuge der Einladungen zur Tagung öffentlich vorgestellt haben.

Die Anfragen kommen zum überwiegenden Teil aus Deutschland und den USA, dann folgen Österreich, England, die Niederlande, Italien, Israel und die Schweiz und immerhin noch um die 100 Zugriffe aus der Tschechischen Republik, Japan, Belgien, Frankreich, Südafrika lassen sich nachweisen. Jeweils mehr als 50 aus Finnland, Polen und Ungarn und schließlich mit mehr als zwanzig Anfragen: Spanien, Luxemburg, Australien, Brasilien, Estland, Kanada, Russland, Dänemark und, zu unserer großen Überraschung, Belize. Diese Zugriffe aus der ganzen Welt sind wahrscheinlich daraus entstanden, dass viele Initiativen und Gesellschaften auf ihren Internetseiten auf unser Projekt hinweisen, ebenso die wichtigen Seiten und Portale zur Germanistik, Geschichte und Judaistik, außerdem rund 40 Länderportale die Internetadresse und Projektbeschreibung aufführen. Von einigen Literaturportalen wird das Projekt besonders gefördert, so führt z.B. Versalia die Internetadresse in den Top 30 an und die Seite »Die Top 100 Literaturadressen im Netz« listet es auf Platz 51.

Über die URL »www.juedischeautorenwestfalen.de« gelangt der Nutzer direkt auf die Startseite der Datenbank. Hier findet sich zunächst eine kurze Einführung zur Orientierung (das Hintergrundbild stellt die Hamburger Warburg Bibliothek um 1920 dar). Und hier ist auch das ganz aktuelle »Qualitätssiegel« abgebildet, in den *Academic Jewish Studies* ist das Projekt seit September 2002 gelistet. Von der Startseite aus lässt sich die Datenbank entweder durch die Navigation auf der linken Seite, in der Kopfzeile oder über die Suchfunktionen erkunden.

Für den direkten Weg zu einem bestimmten Autor nutzt man am besten die spezielle Autorensuchfunktion in der Mitte der Seite. Für die Suche nach einem bestimmten Begriff oder einer bestimmten Person, die nicht unbedingt ein Autor des Projektes ist, ist die Suchfunktion in der Kopfzeile oben rechts geeignet.

Ein allgemeiner Abriss, der eine Projektskizze von Hartmut Steinecke enthält, findet sich in der Kopfzeile unter dem Button *Projekt*. Unter *Förderer* sind alle bisherigen Sponsoren genannt, die das Projekt finanziell tragen, und von deren Logos gelangt man in der Regel auch weiter zu den entsprechenden Homepages. Die Funktion *Hilfe* gibt technische Hinweise, wie man die Datenbankfunktionen *Suche*, *Druck* und Ähnliches nutzen kann, und der Button *Kontakt* führt zu den am Projekt Beteiligten, mit Adressen, Telefonnummern, E-Mail-Funktion und Link zur Internetpräsenz.

Zum Kern der Datenbank, den Autoren und Autorinnen und ihren Artikeln kann man auf unterschiedlichen Wegen gelangen, so über den Button

Autoren in der linken Navigation und von dort mit verschiedenen Möglichkeiten weiter, so über die Funktionen *Autoren nach Alphabet* – nach Lebensstationen – nach Zeitabschnitten – nach Themen, Genres – nach Auszeichnungen – nach Archiven – nach Gedenkstätten.

Das beste Beispiel für den Idealfall eines Autorenartikels ist gleich der erste, der unter *A* erscheint, nämlich der Artikel zu Jenny Aloni. Durch die Arbeiten des Aloni-Archivs waren hier umfangreiche Informationen verfügbar. Wie hier, so finden sich innerhalb aller Artikel neun unterteilte Rubriken. Sie bilden das Raster, das für die einzelnen Autoren ganz unterschiedlich umfangreich ausgefüllt wird. Manchmal können wirklich aussagekräftige und informative Artikel entstehen und dann wieder lässt sich außer einigen Primärtiteln und ganz knappen biografischen Daten kaum etwas herausfinden.

Der Button *Biografie* enthält einen biografischen Abriss, ein Porträtfoto und ein erstes Zeugnis oder eine Rezension zum Autor. *Werke* untergliedert sich in *Werkausgaben*, *Selbstständige* und *Unselbstständige Veröffentlichungen*, jeweils mit einer Auswahl an Rezensionen, manchmal weiter differenziert in *Literarische* und *Wissenschaftliche Publikationen*, dazu kommen *Tagebücher*, *Memoiren* und *Ungedruckte autobiografische Dokumente*. Neben den selbstständigen Veröffentlichungen lässt sich hier die Mitarbeit an Büchern, Zeitschriften und Zeitungen nachvollziehen, ferner werden Herausgeberschaft, Übersetzungen der eigenen Werke in andere Sprachen und die eigene Übersetzertätigkeit genannt. Unter dem Button *Medien* werden zusätzlich Rundfunk- und Fernseharbeiten, Vertonungen und Verfilmungen aufgelistet.

In der Rubrik *Sekundärliteratur* folgen Angaben zu Monografien über Person und Werk sowie zu den wichtigsten Aufsätzen in Zeitschriften und, soweit verfügbar und sinnvoll, Zeitungsartikel über die Autoren. Außerdem wird eine Auswahl der Erwähnungen in wissenschaftlichen Abhandlungen verzeichnet. Untergliedert ist diese Funktion in *Selbstständige* und *Unselbstständige Veröffentlichungen* über den Autor, *Erwähnungen* seiner Biografie oder seines Werks, *Ungedruckte Examensarbeiten*, *Periodika* und *Nachschlagewerke*. Außerdem werden hier bibliografische Angaben zu *Literarischen* und *Persönlichen Zeugnissen* über den jeweiligen Autor ergänzt. Die genannte Literatur wurde, soweit möglich, standortmäßig erschlossen.

Unter *Archive und Sammlungen* finden sich Angaben zum Nachlass, zu Autografen, biografischen Dokumenten und sonstigen Sammlungen in Archiven, Bibliotheken und zum veröffentlichten und unveröffentlichten Briefwechsel, jeweils mit möglichst umfassender Aufschlüsselung und Standortangaben.

Hier fließen neben den Informationen, die uns durch die Archive zur Verfügung gestellt wurden, die Ergebnisse einer Auswertung der Zentralkartei der Autografen bei der Staatsbibliothek Berlin ein, über die alle von Bibliotheken und Archiven gemeldeten Nachlassteile und Autografen zu den westfälischen Autoren des jeweiligen Bezugszeitraumes erfasst werden können. Die Zuverlässigkeit dieser Angaben ist allerdings abhängig davon, wie genau die jeweilige Meldestelle sie eingereicht hat.

Gedenkstätten enthält Angaben zu Erinnerungsstätten, Museen und Ausstellungen. *Weitere Informationen* benennt Ansprechpartner, führt Auszeichnungen und Preise auf und gibt Hinweise auf Internetpräsenzen, die man von dort über einen Link auch direkt erreichen kann.

Auszüge aus den Primärquellen, aus gedruckten Werken und ungedruckten Texten der Autoren und Autorinnen, finden sich unter dem Button *Werk-auszüge*, dort sind neben Texten bereits einzelne Tondokumente (Originalaufnahmen und Lesungen) abrufbar. *Zeugnisse* bietet eine Auswahl an Auszügen aus der Sekundärliteratur und aus biografischen und literarischen Zeugnissen. Dies soll in der Zukunft der umfangreichste Datenbestand werden, der dann auch zum Teil in die geplante Anthologie einfließen wird.

Die Funktion *Druckansicht*, entweder zu einer bestimmten Seite oder zum gesamten Artikel, bietet eine Vorausschau der Druckseiten und zugleich die Möglichkeit, die Daten durch Markieren und Ausschneiden relativ einfach in ein Word-Dokument zu transportieren.

Der zweite Weg, zu den Autoren zu gelangen, der Button *Nach Lebensstationen*, bietet die Möglichkeit, eine Autorenauswahl zusammenzustellen, die die regionale Zugehörigkeit verdeutlicht. Es lässt sich ein gewünschter Ort aufrufen und zugleich anzeigen, welche Autoren jeweils eine biografische Bindung dorthin haben. Über die Autorenliste gelangt man dann wieder zu den einzelnen Artikeln. Die Mehrzahl der aufgeführten Orte gehört übrigens nicht zum westfälischen Raum, denn die Lebensstationen der behandelten Autoren verweisen auf die unterschiedlichsten Regionen in aller Welt.

Die Zuordnung der Autoren nach verschiedenen Zeitabschnitten, unter *Autoren nach Zeitabschnitten*, verweist auf die Zeiträume 12.-17. Jahrhundert, 18., 19. und 20. Jahrhundert. Und hier wird sehr deutlich, dass der Schwerpunkt der Datenbank im 20. Jahrhundert liegt (Autoren, deren Lebenszeit in zwei Jahrhunderte fällt, sind hier auch zwei Mal aufgeführt), das 21. Jahrhundert einzuführen, macht (derzeit noch) nicht unbedingt Sinn, aber man könnte es ggf. mit dem 20. Jahrhundert kombinieren.

Weitere Wege zu den einzelnen Autoren führen über die Rubriken *Auszeichnungen oder Themen*, *Genres*, untergliedert in: Briefwechsel, Essay, Feuilleton, Holocaustliteratur, Kinder- und Jugendliteratur, Kriminalroman,

Literaturkritik, Literaturwissenschaft, Lyrik, Märchen, *Oral History*, Interview, Autobiografisches Dokument, Philosophische Schriften, Prosa, Pädagogische Schriften, Religiöse Schriften, Rundfunk und Fernsehen, Sachbuch, Tagebücher, Theater, Witz und Satire.

Die anschließende Rubrik Autoren *Nach Archiven* ist relativ weit fortgeschritten und kann eine besonders nützliche Funktion bei der Vorbereitung von Archivreisen oder Ähnlichem sein, hier findet man unter den Bezeichnungen der einzelnen Archive eine Zusammenstellung der Autoren, zu denen in den dortigen Beständen Dokumente und Autografen vorhanden sind. Analog aufgebaut ist die folgende Funktion Autoren *Nach Gedenkstätten*.

Die Datenbank bietet darüber hinaus in der Navigation auf der linken Seite einen Button *Orte*, der diese letzte Rubrik noch ergänzt. Von dort aus kommt man zu drei verschiedenen Funktionen, einmal wieder zu den Lebensstationen der Autoren, mit demselben Informationsstand wie an der vorher genannten Stelle, dann aber auch zu *Sammlungen in Archiven/Bibliotheken*, analog *Museen/Gedenkstätten*. Hier erscheinen unter den Bezeichnungen der Institutionen neben der Autorenliste zusätzliche Informationen, eine kurze und eine ausführlichere Beschreibung der Institution und, wenn vorhanden, ein direkter Link zur Homepage.

Der anschließende Button *Galerie* führt direkt zur Bildergalerie, die, jeweils den einzelnen Autoren zugeordnet, eine Auswahl an Bildmaterial vorstellt. Fotos, Handschriften, Buchumschläge und Ähnliches sind hier abrufbar.

Jetzt bleibt noch der allgemeine Apparat zu erläutern: Hinter dem Button *Lexikon* verbergen sich die üblichen Hilfsmittel, die man benötigt, um die Daten in den Artikeln aufzuschlüsseln, *Kurztitel zur Sekundärliteratur und zu Nachschlagewerken*, *Allgemeine Abkürzungen*, *Siglen zu Standortangaben*, ein *Glossar* und eine *Bibliografie zur jüdischen Geschichte und Literatur in Westfalen*, Seiten, die z. Zt. noch im Aufbau sind.

Der Button *Links* stellt eine Reihe von weiterführenden Adressen direkt zur Verfügung, bisher sind von hier aus 260 thematisch anschließende Internetseiten direkt zu erreichen. Untergliedert ist diese Rubrik in *Archive und Dokumentationszentren – Forschungsinstitute – Gesellschaften, Initiativen und Verbände – Holocaust – Judaica – Jüdisches Leben in Deutschland – Jüdische Presse und Periodika – Museen und Gedenkstätten – Schule und Weiterbildung – Westfalen*.

Im Gästebuch kann man dem Projekt eine Nachricht schicken, die dann zugleich von anderen Nutzern der Seite gelesen werden kann. Dass diese Nachrichten nicht direkt veröffentlicht, sondern erst gesichtet werden, um Missbrauch zu verhindern, versteht sich von selbst.

Und zuletzt die Funktion *Aktuelles*, hier können die Benutzer anhand der Meldungen verfolgen, welche Aktivitäten im Rahmen des Projektes stattgefunden haben oder in Planung sind. In der Regel sind Beiträge und Texte als PDF-Dokumente angehängt und lassen sich so nachlesen, außerdem sind direkte Verweise auf weitere Seiten eingebaut. Hier bemühen wir uns, neben dem Überblick über die Entwicklung des Projekts auch auf Neuigkeiten zu den Autoren oder Veranstaltungen in der Region, die zum Thema »Jüdische Literatur in Westfalen« passen, hinzuweisen. Und schließlich werden hier, nach Erscheinen des zweiten Tagungsbandes, auch die Vorträge dieser Tagung als PDF-Dokumente abrufbar sein.